



Autorenübergreifendes Glossar

Verweise auf Autoren am Ende des Absatzes (z.B. „Horwich“) zeigen nicht die Autorschaft an, sondern die Fundstelle. Zusammen mit der Sigle ergeben sie den Titel. Die Autorschaft wird durch letzten Namen am Anfang des Absatzes angegeben:
Begriff x/Autor1VsAutor2/Putnam:....

I 373

Horwich

Das bedeutet also: Putnam in Horwich I Seite 373 schreibt über die Auseinandersetzung zweier Autoren zum Begriff x.

[A](#) [B](#) [C](#) [D](#) [E](#) [F](#) [G](#) [H](#) [I](#) [J](#) [K](#) [L](#) [M](#) [N](#) [O](#) [P](#) [Q](#) [R](#) [S](#) [T](#) [U](#) [V](#) [W](#) [X/Y](#) [Z](#)

Q

[Quan](#) [Quasi](#) [Que](#) [Qui](#) [Quo](#)

Qua-Ding/Lewis/Schwarz: spätere Theorie: “Qua-Dinge” (2003): **Bsp** „Russell-qua-Philosoph“: (1986d,247): Klassen von Gegenständen – dagegen:

LewisVsLewis: (2003) Russell-qua-Philosoph und Russell-qua-Politiker und Russell sind identisch. Dann liegt der Unterschied in kontrafaktischen Kontexten an der durch die jeweilige Beschreibung bestimmte Gegenstück-Relation. Das sind dann intensionale Kontexte. (ähnlich 1971). Schw I 134

W. Schwarz

Qua-Objekt/Qua-Ding/Kit Fine/Simons: (Fine 1982): liefert einen einheitlichen Rahmen für Fragen **Bsp** der Relationen eines Objekts zu seiner Materie oder **Bsp** der Relation zwischen einer Handlung und der damit zusammenhängenden Körperbewegung.

Angenommen, wir haben ein Objekt x mit Eigenschaft F. Dann haben wir also zusätzlich zum einfachen x auch

x qua F oder

x unter der Beschreibung F.

DefBasis/Fine: das zugrundliegende Objekt x

DefErläuterung/“gloss”/“Lack”/Fine:

x qua F/Fine: ist immer von der Basis x unterschieden.

SimonsVsFine: das ist zu stark:

1. Dann müsste man nicht nur x von x qua F unterscheiden, sondern auch von (x qua F)qua F

usw.

2. Müsste man auch x unterscheiden von

x qua selbst-identisch,

x qua Objekt, identisch mit x, und auch von

x qua F für wesentliche Eigenschaften von x.

Lösung/Simons: das könnte man mit geringfügigen Änderungen in Ordnung bringen.

Wichtiger: 3. die meisten qua-Objekte haben - anders als ihre Basis – ihre Erläuterung (gloss, „Lackierung“) eingebaut, das ist etwas anderes als dass sie ihre Erläuterungen („Lack“) als Eigenschaft haben.

Qua-Objekt/Existenzbedingung:

I 299

$N(x) N(t) N(\mathbf{Ex}_t (x \text{ qua } F) \mathbf{bik} \text{ Ext } x \text{ u } F_t x)$

„Das Qua-Objekt $x \text{ qua } j$ existiert zu einer gegebenen Zeit t gdw. x existiert und j hat zu der gegebenen Zeit“. I 298f

Simons

Qualia/Metzinger: **Bsp** Pantone Blue 72, subjektive Qualität eines Zustands, die nur der Person zugänglich ist, die dieses Erlebnis hat. (>"Erlebnisinhalt").

D.h. dass der qualitative Gehalt dem Subjekt selbst keine Information über die kausale Rolle oder das funktionale Profil des mit ihm korrelierten physischen Zustands liefert.

Qualia werden von manchen als "unteilbare Einheiten", "phänomenale Atome" angesehen. Keine innere Struktur, aber gewisser flüssiger Charakter.

Bei Qualia gibt es keinen Unterschied zwischen Sein und Erscheinen! II 323

Metzinger

Qualia/Frank: wesentlich subjektive Bewusstseinszustände, **Bsp** die unverwechselbare Süße des Rohrzuckers, die "gespürt" werden, und von denen keine physische Information weiß. I 11

Frank

Qualia/Searle: ein Quale ist das, was irgendeine Beschaffenheit hat. Searle: ein Quale ist etwas, das man nicht haben kann, ohne irgendetwas dabei zu empfinden. **Bsp** Schmerzen, Geschmacks- und Farbwahrnehmung.

Keine Qualia sind: Überzeugungen und andere intentionale Zustände. man kann sie haben, ohne dass ein bestimmtes Gefühl damit verbunden wäre. I 284

Searle

Qualia/Sellars: »feststellbare qualitative Eigenschaften des Gegebenen, die sich in verschiedenen Erfahrungen wiederholen können und so eine Art von Universalien bilden«. **Bsp** »Röte« und »Härte«. I X

Sellars

III 27

Qualifikation/qualifiziert/Armstrong: unendlich qualifiziert: Gesetze mit unendlich vielen Ausnahmen.

III 27

Armstrong

Qualität/Aristoteles: mehrdeutig. Einige können nicht mehr oder weniger sein (**Bsp** kreisförmig). I 144

Duhem

Qualität/Locke: die Kraft (power) eines Gegenstands, in uns Wahrnehmungen oder Ideen zu erzeugen. I 48

Locke

Qualität höherer Ordnung/Null/Simons: sind Akzidentia: x ist Akzident von y wenn x eine Akzident von etwas ist, von dem y ein Teil ist und x einen maximal unabhängigen Teil hat, der auch Teil von y ist.

Substanz/Akzidenz: entsprechen hier Brentanos Kategorienlehre so wie sie von Chisholm interpretiert wird. Sie finden sich so nicht bei Husserl. I 315

Simons

Primäre, sekundäre Qualitäten

Begriffe für **sekundäre Qualitäten**/Esfeld: sind genau diejenigen, bei denen sich Antwortabhängigkeit nicht nur auf den Erwerb, sondern auch auf den Inhalt bezieht. **Bsp** es gehört zum Inhalt von "komfortabel", Personen komfortabel zu erscheinen. I 176

Esfeld

Qualitäten/primäre/sekundäre/Locke: in Anlehnung an seinen Freund, den Naturforscher Robert Boyle (Korpuskulartheorie).

1. Primäre Qualitäten: sind mit dem Körper untrennbar verbunden, egal, in welchem Zustand sich dieser befindet. Unabhängig vom menschlichen Bewusstsein. **Bsp** Festigkeit, Ausdehnung, Gestalt, Bewegung/Ruhe, Zahl.

Selbst wenn die Stoffe so lange geteilt würden, bis sie nicht mehr wahrnehmbar wären, behielten sie ihre primären Qualitäten.

2. Sekundäre Qualitäten: komplizierter: Sie bewirken Effekte in der Außenwelt, die in bestimmten Fällen von der Wahrnehmung gewissermaßen in die verursachenden Gegenstände zurückprojiziert werden, so dass der Eindruck entsteht,

I 49

es handle sich um Eigenschaften.

In Wirklichkeit sind sie aber immer Kräfte (powers) der Gegenstände bzw. deren Modifikationen.

Sie wurden von der Beschaffenheit der primären Qualität erzeugt und wirken auf die Außenwelt ein.

Nach der Art dieser Wirkung können zwei Typen sekundärer Qualitäten unterschieden werden:

a) Kräfte von Gegenständen: wirken aufgrund ihrer sinnlich nicht wahrnehmbaren primären Qualitäten auf unsere Sinne ein und rufen dort Ideen wie **Bsp** Farben, Geräusche, Gerüche usw. hervor.

Sie werde häufig den Dingen, die uns affizieren, zugeschrieben. **Bsp** Licht der Sonne. Aber sie sind nur Kräfte! Die entsprechenden Phänomene haben keine Ähnlichkeit mit diesen Wirkkräften!

b) Kräfte von Gegenständen, die in anderen Gegenständen bestimmte Effekte erzeugen. Veränderungen der Gestalt, Beschaffenheit, Bewegung **Bsp** Erweichen von Wachs durch Hitze. Sie werden ohne weiteres als Kräfte erkannt. Sie erwecken keine täuschenden Empfindungen. I 48f

Locke

Primäre Qualitäten/BerkeleyVsLocke: Ideen sind passiv und kausal wirkungslos. Gäbe es Ausdehnung und Bewegung, die unseren Ideen ähnlich sind, so wären auch sie passiv und könnten nicht die Ursachen unserer Ideen sein! IV 380

Stegmüller

Qualitative Eigenschaft/Lewis/Schwarz: ist eine Eigenschaft, wenn sie nicht von der Identität einzelner Dinge abhängt.

nicht qualitativ: **Bsp** „Element von {mein linker Schuh, Mona Lisa}“ ist nicht qualitativ. Hier kommt es nicht darauf an, wie es ist, sondern was es ist. ((s) Element). Etwas kann aber qualitativ identisch sein mit der Mona Lisa, Element dieser Klasse wird es nie.

Qualitative Eigenschaften können intrinsisch oder extrinsisch sein.

Extrinsische qualitative Eigenschaft: **Bsp** wertvoll sein, in einem Museum hängen, von so und so vielen Leuten gesehen worden sein usw. Das ist qualitativ, weil es logisch unabhängig von der Identität des Dings ist.

Extrinsisch: betrifft auch Dinge außerhalb des Dings: daher können selbst perfekte Duplikate sich in den extrinsischen Eigenschaften unterscheiden. Schw I 96

W. Schwarz

Qualitätsklassen/Carnap: die Klassen der den Qualitätspunkten zugeordneten Elementarerlebnissen sind die größten Teilklassen der Ähnlichkeitskreise, die bei den wesentlichen Überdeckungen stets unzerteilt bleiben.

Durch zufällige Überdeckung können sie aber zerteilt werden. (Aber es werden dann nur sehr kleine Teile abgeschnitten im Verhältnis zur Qualitätsklasse **QKI** und erst recht zum ÄK. VI 114

Carnap

Quantenmechanik/Logik der Quantenmechanik

Geordnete Konjunktion/geordnete Adjunktion/Wessel: man trifft Aussagen der Form "A und danach B" diese geordneten Konjunktionen werden häufig mit der gewöhnlichen Konjunktion verwechselt.

Geordnete Konjunktion: $A \cup (R_1 a) b$: A und in der Relation dazu b". bzw. "oder". (Nicht umkehrbar, aber die de Morgansche Regeln gelten).

Quantenmechanik/Wessel: gerade auf der Verwechslung von geordneter Konjunktion und Adjunktion mit der gewöhnlichen K. und A. beruht der falsche Ausschluss gewisser Gesetze der klassischen Logik in der "Logik der Mikrophysik".

Geordnete Konjunktion/geordnete Adjunktion/Wessel: zusätzliche Regeln:

$(A \cup R_1 a) b \cup (x R_1 y \rightarrow y R_2 x) \vdash B \cup (R_2 b) a$. (bzw. "oder"). ((s) Wenn A in einer bestimmten Relation zu B steht und die Umkehrrelation definierbar ist, dann steht B zu A in dieser Umkehrrelation). I 372

Wessel

Quantifikation

Quantifikation höherer Stufe/Field: Wright: bevorzugt Definition mittels Quantifikation höherer Stufe, weil er annimmt, dass diese nicht die Existenz von abstrakten Objekten behauptet. I 158

FieldVs: das beruht auf einer ad hoc-Unterscheidung zwischen Entitäten im Allgemeinen und "Objekten". I 159

Field

Quantifikation/Referenz/stärker/schwächer/Sprache/Field: „wahr“ und „wahr von“ stärken die Ausdruckskraft einer Sprache, aber das ist nicht sicher im Fall von „referiert auf“ im Zusammenhang mit singulären Termini. Hier haben wir ja schon die Quantifikation. II 146

Quantor: spielt eine verallgemeinernde Rolle in Namensposition. Dann könnte es so aussehen, als würde durch „referiert“ nichts zusätzliches gewonnen.

FieldVs: das ist falsch: normale Quantoren erlauben nicht die Verallgemeinerung von Namen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb von Anführungszeichen stehen. Und dass ist es, was wir brauchen um

Bsp „Jeder Name der in der Diskussion über die Stellenbesetzung zur Sprache kam, referierte auf einen Mann“. ((s) >Alles was er sagte ist wahr).

Auszudrücken, ohne „referiert“ zu gebrauchen. II 147

Field

Quantifikation höherer Ordnung/Quantor 2. Ordnung/Boolos/Terminologie/Field: (Boolos 184): „monadische Quantoren 2. Ordnung): nennt er „plurale Quantoren“ (>plurale Quantifikation). (Zusammenhang: **Bsp** Quantor „höchstens endlich viele“). II 319

Field

Quantifikation in Intentionale Kontexte/in Zitate hinein/Grover: mit Ausdrucks-Variablen kann definiert werden in Begriffen von Quasi-Anführung:

$[e1] (_ ' \dots e1 \dots ' _)$ gdw. $(a) (_ \wedge \dots a \dots \wedge _)$ ((s) e1 links ohne Anführungszeichen). II 259
> Quasi-Anführung.

Grover

Unreine Quantifikation/Quine : tritt häufig in Nicht-Standard-Schemata auf: der Bereich des Quantors ist eine Wahrheitsfunktion von Komponenten, von denen einige die Variable des Quantors nicht frei enthalten. **Bsp** alle drei aus (1) aber auch **Bsp** „(Ex)[Fx v (x) Gx]“.

((s) Dabei geht es immer um den Quantor am Anfang).

Innerste Quantifikation/Quine: enthält keinen weiteren Quantifikationen.

Wenn die Quantifikation dann rein ist, müssen die Teile alle z.B. „y“ frei enthalten (wenn der Quantor vorne „(y)“ ist). Wenn wir annehmen, dass wir nur monadisches Material haben, also nur „Fy“, „Gy“ usw. und keine freien Variablen.

Dann können wir „y“ immer in „x“ umändern, ohne Kollisionen. III 249f

Quine

Quantifikation/Wittgenstein: Russell fasst das "x" in der Klammer so auf, als stünde es für ein Ding.

Kann man den von einem Ding reden, welches ein Mann ist? Und sollen wir alle Dinge durchgehen, um festzustellen, dass es kein Ding gibt? Das "x" in der Klammer steht für Männer, nicht für Dinge.

WittgensteinVsRussell: Bsp "in diesem Zimmer ist kein Mann". Russells Schreibweise: " $\sim(\text{Ex})x$ ist ein Mann in diesem Zimmer." Diese Schreibweise suggeriert, dass man die Dinge in diesem Zimmer durchgegangen ist, und festgestellt hat, dass keine Männer darunter waren. Das heißt, die Schreibweise ist nach dem Vorbild konstruiert, indem x ein Wort wie "Schachtel" oder sonst ein Gemeinname ist. Das Wort "Ding" jedoch ist kein Gemeinname.

Was hieße es denn, dass es ein x gibt, welches nicht ein Fleck im Quadrat ist? II 308

Wittgenstein

Quantität: sie ist das, was Teile hat, von denen die einen sich außerhalb der anderen befinden.

Jede Eigenschaft, die nicht eine Quantität ist, ist eine Qualität. I 144

Duhem

Problem der Quantitäten (>Beschleunigung, >Abstand)

Problem der Quantitäten/Substantivalismus/Relationismus/Field: die Repräsentationstheoreme, die für die Generierung der vielen numerischen Funktoren in der Physik gebraucht werden (z.B. Abstand, relative Geschwindigkeit, Beschleunigung), stehen dem Relationismus nicht zur Verfügung! Denn sie hängen von strukturellen Regelmäßigkeiten der Raumzeit ab, die verloren gehen, wenn man jene Teile der Raumzeit verwirft, die nicht vollständig von Materie besetzt sind, wie es der R tut. I 193

Problem der Quantitäten/falsche Lösung/Eigenschaften/Field: man könnte über Eigenschaften quantifizieren und Prädikate **2.** Stufe für diese Eigenschaften einführen. Die sind dann aber nicht-extensional.

"Eigenschaften": wären hier dann auch mehr-stellige, d.h. nicht-extensional konstruierte.

Problem der Quantitäten/PdQ/Modalität/Möglichkeit/Field: natürliche Reaktion auf das Problem der Quantitäten: Gebrauch des Begriffs der Möglichkeit als Lösung, I 203

Um die Relation C_2 (doppelter Abstand) aus "zwischen" und Kongruenz zu definieren, ohne über die relationistische Ontologie ("keine leere Raumzeit!") hinauszugehen I 204

Formal/Zusammenfassung: das Problem mit (P3) M_6Eu (u ist ein Materieteilchen und u ist zwischen x und y und $xuCy$ und $uyCzw$ und die räumlichen Relationen zwischen x,y,z und w sind dieselben wie sie aktual sind). Ist das Problem, die Eigenschaften der Relation "doppelter Abstand" zu beweisen, die bewiesen werden müssen, wenn diese Relation via (P3) definiert ist. **Bsp** wenn wir "dreifacher Abstand" ebenso definieren, dann müssten wir beweisen können, dass der Abstand nicht gleichzeitig doppelt und dreifach ist. Und das geht, wie das Beispiel mit den Situationen **A** und **B** und **B*** zeigt, nicht ohne Substantivalismus oder Hochleistungs-Platonismus. I 218f

Die Abstands-Prädikate sind nur ein winziger Teil des PdQ. I 220

VsKontrafaktische Konditionale: sind zu vage für das PdQ. I 221

I 225f (+) Lösung: "Selbigkeit von Abstands-Verhältnissen, hyperrealistische Welten/Lewis

Field

Quantitativ

Quantitative Aussage//über Anzahl/Tarski: x ist eine quantitative Aussage gdw. es eine solche endliche Folge p von n natürlichen Zahlen gibt, so dass entweder

$$x = \sum_k \gamma_{pk}$$

$$x = \sim(\sum_k \gamma_{pk}) . I 488$$

Berka

Quantoren

Quantor/Field: Bsp „ E_{87} “: „es gibt genau 87“ und

„ $E_{\geq 87}$ “: „es gibt mindestens 87“.

Quantor: ist kein singulärer Term! III 21

87“ kommt nicht als Name vor, sondern nur als Teil eines Operators („E₈₇“). III 22

Field

Quantoren/Hoyningen-Huene: **Bsp** "es gibt genau 9 Planeten" erfordert eigentlich einen speziellen Quantor "es gibt genau 9".

Das Beispiel passt nicht in die Einteilung in singuläre, universelle und Existenzaussagen. HH I 182

Hoyningen-Huene

Quantor "nur endlich viele"/Kompaktheit/Stufe/Read:

Kompaktheit: alles, was aus einer beliebigen endlichen Menge von Prämissen folgt, muss aus einer beliebigen endlichen Teilmenge der Prämissen folgen. **Bsp** Eine Logik mit dem Quantor: "für nur endlich viele" ist nicht kompakt!

Bsp A sei "für nur endlich viele x, Fx" Dann ist A vereinbar mit jeder endlichen Teilmenge der Menge der Prämissen, "0 ist F, 1 ist F, 2 ist F..." für jedes n, aber nicht mit der ganzen Menge. Deshalb folgt "nicht-A" aus "0 ist F, 1 ist F, ..." aber nicht aus einer beliebigen endlichen Teilmenge dieser Aussagen. Re I 153

Read

Unschärfe Quantoren/Read: und unscharfe Modifikatoren: »die meisten« oder »wenige«: unscharfe Quantoren. Modifikatoren: »normalerweise«.

Bsp »runde Zahlen sind sehr selten«. »Rund«: unscharfes Prädikat. »Selten« unscharfer Quantor. »Sehr« unscharfer Modifikator.

Unschärfe Logik hilft nicht beim Sorites. (Fuzzy). Re I 227

Read

Quantoren/Reihenfolge: bei gleichen Quantoren kommt es nicht auf die Reihenfolge an

Gemischte Quantoren: hier ist die Reihenfolge wichtig:

Stärker: **Bsp** $(\exists x)(y)(Rxy)$ etwas ist die Ursache von allem

Schwächer: **Bsp** $(y)(\exists x)(Rxy)$: alles hat irgendeine Ursache. I 92

Schurz

Quantor/Modaloperator/Vertauschung/modale Prädikatenlogik/Stuhlmann-Laeisz:

$I = \text{NAva} > \text{AvN}(\text{Ev} > \alpha)$

Zeigt die Vertauschbarkeit von Quantoren und Modalisatoren. (**s**) "Notwendig" = "in allen Welten"). I 150

Antezedens: NAva : in jeder möglichen Welt haben alle dort existierenden Dinge die Eigenschaft α .

Konsequenz: jedes Ding aus der gegebenen Welt hat dann auch in jeder anderen möglichen Welt die Eigenschaft α , wenn es dort existiert. Die Existenzbedingung ist hier für die Gültigkeit wesentlich. I 151

Stuhlmann-Laeisz

Quantoren/Wittgenstein/Hintikka: seine Interpretation der Quantoren ist ganz anders als die der üblichen Sprachen erster Stufe.

Seine Basisnotation enthält keine Quantoren: dafür deutet er die quantifizierten Sätze als Konjunktionen und Disjunktionen.

Grund: dass wir die Existenz tatsächlich existierender Gegenstände als etwas Apriorisches zu deuten haben!

Die Klasse der betreffenden Dinge ist in diesem Fallnicht durch einen Satz, sondern durch unser Lexikon bestimmt: sie ist durch die Grammatik definiert."

Einzigste Schwierigkeit: dass die Disjunktionen und Konjunktionen unendlich lang werden. W I 155

Hintikka

Quantoren/Wessel: sind Operatoren, die sich auf Termini in Aussagen beziehen. I 153

Wessel

Binäre Quantoren/formale Implikation/Russell/Principia Mathematica/Wessel: " $P(x) \supset_x Q(x)$ ": "für alle x gilt" entsprechend " $\supset_{a1a2a3..an}$ "

Diese formalen Ausdrücke werden auch "binäre Quantoren" genannt. | 175

Wessel

Quantoren/Linguistik/Semantik

Generalisierte Quantoren/Linguistik/Semantik/Stechow: Bsp alle/jeder NP, **Bsp** ein NP, kein NP.

schwache Quantoren: DP (Determinatorphrase) = bestimmter Artikel. = Prädikat eines Kopulasatzes). 79

Stechow

Schwache Quantoren/Semantik/Linguistik/Milsarik/Stechow: (Milsarik, 1974) Quantoren, die in Sätzen mit „there“ vorkommen. **Bsp**

There is/are *every cat/*most cats/many cats/a cat/no cat/three cats...in my garden.

Bsp „ein“, „kein“

Schwache Quantoren können als Komplemente der Kopula vorkommen: **Bsp**

Paula ist eine/keine Katze – aber nicht „jede Katze“.

Präsupposition: scheinen die schwachen Quantoren nicht zu tragen.

starker Quantor/Milsarik/Stechow: (Schreibweise: mit Sternchen): **Bsp** „jeder“, „die meisten“, „höchstens“, „zwei“.

Präsupposition: starke Quantoren tragen Existenzpräsupposition.

Bsp bevor Extragebühren fällig werden, dürfen höchstens 20 Telefonate geführt werden: setzt nicht voraus, dass überhaupt telefoniert wurde.

Ob ein Quantor als schwach interpretiert werden kann, hängt neben seinen lexikalischen Eigenschaften von seiner Stellung im Satz ab.

Bsp

a: Kein amerikanischer König lebte in New York

b: Zwei amerikanische Könige....

Diesing: These: schwache Quantoren haben den Typ (ep), d.h. sie sind einfach Prädikate.

85f

Stechow

Starker Quantor Präsupposition/Strawson/Stechow: hat Existenzpräsupposition

schwacher Quantor: hat keine Präsupposition.

Bsp kein Student hört auf zu rauchen: $\supset \supset$ jeder Student hat geraucht.

Bsp „Ein Student hört auf zu rauchen“ hat sicher keine Präsupposition: „Ein Student hat geraucht“.

111

Stechow

Quantorenanhebung/Quantifierraising/**QR**/May/Linguistik/Stechow: (Robert May, 1977, von Montague: „Quantifying in“ (Hineinquantifizieren). QR erzeugt aus dem Baum für folgenden Satz die folgende Struktur: **Bsp** Barbara kennt jeden Linguisten

[s Barbara [VP jeden Linguisten kennt]]

\supset (QR)

[s[DP jeden Linguisten]5[s Barbara[VP t5 kennt]]]

QR: besagt inhaltlich: „adjungiere die quantifizierte DP (**Bsp** „jeden Linguisten“) an die Kategorie S und koinzidiere die „bewegte“ DP mit der Position, aus der sie herausbewegt wurde.

Spur/Chomsky: ist die Stelle, aus der heraus bewegt wurde. (...+...) 128

Stechow

Quantorenbeseitigung/Prädikatenlogik/Zoglauer: (Zusammenhang: Generalisierung des Vordersatzes, Partikularisierung des Hintersatzes):

Bsp

$(x)[(B(x) \vee C(x)) \supset D(x)]$
 $(\exists x)[\neg(E(z) \vee \sim C(z))]$

$\overline{(\exists x) D(x)}$

Zoglauer: man muss zuerst den Existenzquantor beseitigen und dann den Allquantor, nicht umgekehrt! I 85

Zoglauer

Quantorenfreie Form: einer Formel erhält man durch Streichen aller Vorkommen der Form A_i . **Bsp**

$(x)P(x) \supset (y)(p \supset Q(y))$ wird zu:

$P(x) \supset (p \supset Q(y))$.

Eine Formel P ist ihrer quantorenfreien Form äquivalent. I 194ff

$(\forall x)A = (x)Fx$.

Wessel

Quantorenschemata

Uniformes offenes Quantorenschema/Quine: **Bsp** $\sim F, Fx.Gx \vee Fx, \sim Fx \text{ b i k } .Gx \supset Hx$

Uniformes geschlossenes Quantorenschema/Quine: **Bsp** $(x)Fx, (x)(Fx \supset Gx) \supset (\exists x)(Fx \cdot \sim Gx)$. III 130
Quine

Quantorentausch/Quantorenvertauschung/Savigny: wenn ein Satz mit zwei Allquantoren anfängt, kann man sie vertauschen: **Bsp**

$(x)[(y)Fxy]$ ist gleichbedeutend mit $(y)[(x)Fxy]$ I 96

Savigny

Quantorenvertauschung/Zoglauer: der Kalkül des natürlichen Schließens lässt sich auch auf zwei- oder mehrstellige Prädikate anwenden. **Bsp**

$(\exists x)(y) R(x,y) \Rightarrow (y)(\exists x) R(x,y)$

Die Umkehrung gilt nicht!

AE scheidet daran, dass der angenommene Beispielparameter aus einer Existenzführung stammt. I 86

Bsp sonst könnte man schließen:

Alles hat eine Ursache

Meine Schlechte Laune hat die Ursache u,

Also hat alles die Ursache u. I 87

Zoglauer

Quasianalyse/Carnap: Zerlegung von Grundelementen, die eigentlich nicht zerlegbar sind. (Geht auf Frege-Russell: "Abstraktionsprinzip" zurück).

Unterscheidung Merkmal/Bestandteil: Bestandteil oder "verschiedene Seiten" eines Erlebnisses sind hier nur bildlich gemeint.

Aussagen über unzerlegbare Einheiten können nicht als Eigenschaftsbeschreibung gegeben sein, dass diesen Einheiten sonst Merkmale zugeschrieben wären, was ihrem Begriff widerspricht.

Die Aussagen können nur eine reine Beziehungsbeschreibung bilden.

D.h. dass die beschreibenden Beziehungen nicht ihrem Sinn (Bedeutung) nach, sondern nur ihrer Extension nach, also als Relationen gegeben sind. VI 95

Die Quasianalyse ist in Wirklichkeit eine Synthese! Sie macht aus Elementen Klassen und weiterhin Relationen. VI 114

Carnap

Quasi-Anführung/Quine/Grover: kann nun in unseren Begriffen definiert werden, indem wir für jede freie Variable innerhalb von Quasi-Anführungszeichen verwenden:

$\hat{a} \dots \hat{a} = b$ gdw. $[\exists e1]('e1' = a \text{ und } b = '\dots e1 \dots')$

((s)) Quasi-Anführungszeichen durch einfache Anführungszeichen ersetzt). (\supset Quantifikation in intentionale Kontexte). II 259

Grover

Quasi-Anführungszeichen/Quasi-Anführung/Quine: in manchen meiner Schriften habe ich den missverständlichen Gebrauch mit extra (eckigen) Anführungszeichen versehen, um das Ganze als Substantiv zu kennzeichnen, das auf einen Ausdruck referiert. **Bsp** [das Ergebnis für das Einsetzen der Variable α und der Sätze ϕ und ψ in die Leerstellen von "(E) (v)"]. VII 112

Quine

Quasi-Anführungszeichen/Quasi-Anführung/alltagssprachliche Übersetzung/Strobach: „Das Ergebnis des Hinschreibens von..“. Im Spiel: „...des Hinlegens der Karte...“ Schreibweise: hier [].
Anderswo: Kombinationen von Operatoren und Formeln müssen in QA gesetzt werden. **Bsp** [$\sim\phi$]. Hier wird die Tilde gebraucht, das ϕ erwähnt. I 29

Strobach

Quasi-Anführungszeichen/Quasi-Anführung/griechische Buchstaben/Strobach: **Bsp** Behauptung: [$\alpha > \alpha$] ist AL-allgemeingültig (allgemeingültig in der Aussagenlogik). Das ist aber eine ganz andere Behauptung als dass „ $p > p$ “ AL-allgemeingültig sei! Erstere geht weit über die zweite hinaus. I 39

Strobach

Quasibestandteile/Carnap: sind die größten Teilklassen, die bei der gegenseitigen Überschneidung der Ähnlichkeitskreise unzerteilt bleiben. VI 101

Carnap

Quasi-Gegenstand/Tatsache//Sellars: **Bsp** Tatsache $aRb =$ Quasi-Gegenstand, (sprachlich). Die einzigen Gegenstände in der Welt sind Gegenstände im engeren Sinn (nichtsprachlich). Man könnte einwenden, dass diese Quasi-Gegenstände "in der Welt" sein müssen, aber darauf ist zu erwidern, dass der Sinn, in dem sie "in der Welt" sind, von demjenigen unterscheidet, in dem Gegenstände im engeren Sinn in der Welt sind.

Damit wird das Wahrheitsproblem aber nur verschoben. Denn wenn Tatsachen zur Sprache gehören ($>$ Sprache/Welt) dann ist "Abbildung" eine Relation zwischen Aussage und Aussage. (Sprachlicher Idealismus). Dann müsste auch die Welt zur Sprache gehören, das wäre absurd. (Kontext: SellarsVsTractatus, VsAbbildtheorie) II 316

Sellars

Quasi-Ordnung/Schurz: muss drei Axiome erfüllen:

(i) Reflexivität

(ii) Transitivität

(iii) Konnexität: d.h. alles ist mit allem vergleichbar. $(x)(y)(x \leq_M y \vee y \leq_M x)$.

Daraus folgt die Antisymmetrie von \leq_M . Und es folgt, dass **bik_M** eine Äquivalenzrelation ist.

DefOrdnung/Schurz: ist eine Quasi-Ordnung, bei der keine zwei Objekte denselben Rangplatz besitzen.

Ordinalskala: ob die Bedingungen der Transitivität und Konnexität gegeben sind, ist eine empirische Frage! I 76

Schurz

"Quasispezies"/Eigen: Viren machen ihre Evolution nicht als Einzelgänger durch. Schwärme fast identischer Kopien. I 262

Dennett

QUERTY-Phänomen: 2. Version: eine Beschränkung, die aber eine Anpassungsgeschichte hinter sich hat, und sich deshalb adaptionistisch erklären lässt.

((s) Das Phänomen, dass es wesentlich effizientere Nutzung der Tastatur bei geändertem

Aufbau gäbe, dieser sich aber nicht mehr durchsetzen lässt.) (> Evolution: führt nicht zur besten denkbaren Lösung). I 386

Dennett

Querwelteinidentität/Field: hier braucht man die Annahme, dass Prädikate wie "an dem Ort sein" nicht-qualitativ sind, selbst wenn das Prädikat "am Masse-Zentrum des Universums sein" qualitativ ist. ((s) Weil die Orte selbst keine qualitativen Eigenschaften haben, sonst hätte die Verschiebung um eine Meile doch Auswirkungen).

>Starker Substantivalismus: für ihn ist die Erklärung, warum Orts-Prädikate nicht-qualitativ sind, klar: denn sie referieren auf ein bestimmtes Einzelding in anderer Weise als durch Beschreibung.

>Monadizismus: für ihn gibt es hier überhaupt keine Einzeldinge. "An Punkt P sein" ist ein primitives Prädikat (Grundbegriff).

Field: dann leuchtet es nicht ein, warum das nicht als "qualitativ" zählen sollte! I 180

Field

Quidditismus/Lewis/Schwarz: Die These, dass fundamentale Eigenschaften unabhängig sind von ihren kausal-nomologischen Rollen. Er ähnelt dem

DefHaecceitismus: dem zufolge die Identität von Einzeldingen nicht durch ihre qualitativen Eigenschaften bestimmt ist. Ihm zufolge können sich qualitativ identische Welten darin unterscheiden, ob Humphrey in ihnen gewinnt oder nicht.

Quidditismus: These:**Bsp** Nomologisch-strukturell identische Welten können sich darin unterscheiden, welche Rolle Ladung -1 in ihnen spielt.

Quidditismus/Schwarz: folgt nicht direkt aus dem intrinsischen Charakter fundamentaler Eigenschaften: **Bsp** die Eigenschaften „mereologisch atomar“ und „mereologisch komplex“ sind intrinsisch, können aber nicht ohne weiteres ihre Rollen tauschen. Schw I 104

W. Schwarz

Quidditismus: These: Unsere physikalischen Theorien beschreiben, wie physikalische Dinge und Eigenschaften sich zueinander verhalten, was sie sind. Ihre intrinsische Natur, lassen sie aber im Dunkeln. Schw I 226

W. Schwarz

Quietismus/Wright/Rorty: nonchalante Haltung gegenüber der Unterscheidung Realismus/Anti-Realismus. (QuietismusVsDummett). VI 38

Rorty

Quietismus/Wright: die Ansicht, dass eine bedeutsame metaphysische Debatte unmöglich ist. Wird Wittgenstein zugeschrieben. I 255

Wright

Quine-Putnam-Argument/Field: immerhin verlangen viele Theorien über die physikalische Welt keine Festlegung auf Elektronen und Neutrinos, wohl aber auf Zahlen und Funktionen usw., I 16 schließlich gehorchen Elektronen den Maxwellschen Gleichungen.

Field: das ist ein extrem starkes Argument, zumindest auf den ersten Blick.

Es sagt, dass die Erklärungen, in denen die Postulierung von Unbeobachtbarem wesentlich ist, dieselben sind, in denen die von mathematischen Entitäten wesentlich ist: Mathematik tritt notwendigerweise in unsere Theorie der (z.B. Elektronen) ein. I 17

Field

Quotationale Darstellung/Terminologie//Bigelow: ist gerade eine Darstellung, die sich nicht auf die Bedeutung bezieht ((s) nur die Zeichenfolge wiedergibt). I 86

Cresswell

Quotient/Field: nehmen wir hier als Abkürzung für eine Aussage über ein Produkt: **Bsp**

$$\alpha/\beta = \gamma/\delta$$

soll eine Abkürzung sein für

$$\alpha\delta = \beta\gamma.$$

Pointe: dann können wir auch erlauben, dass β und $\delta = 0$ werden! III 124

Field

Quotientenmengen/Basieux: die Menge aller Fasern (>Zerlegung) einer Äquivalenzrelation über X ist eine Zerlegung (Klasseneinteilung, Faserung) von X ist. Man nennt sie auch

Quotientenmenge von X nach R (auch X modulo R) und bezeichnet sie X/R . I 44

Basieux

